

und wirtschaftet international

[illegible]

Inhalt

Dortmund *wirtschaftet* international

Internationalisierungs-Werkstatt der
Wirtschaftsförderung 4
Kooperationen auf EU-Ebene 4
URBAN II-Projekt betreute über 250
ethnische Unternehmer. 4
Aktionsbündnis Fairer Handel 5

Dortmund *kooperiert* international

Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerk tagte in
Dortmunder Nordstadt 6
Dortmunder Städtepartnerschaften 6
Vereinbarung über eine projektbezogene Zusammen-
arbeit zwischen der Stadt Dortmund und dem Stadtbezirk
Beyoglu/Istanbul geschlossen. 7
Hansetage der Neuzeit: Dortmund präsentierte
sich in Salzwedel 7
Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo
besuchen den Zoo Dortmund. 8
Dortmund gewinnt EUROCITIES-Award 2006 8
Russische Delegation besuchte die Bürgerdienste. 8

Dortmund *diskutiert* international

Regionales Bürgerforum in Dortmund –
Bürger gestalten ihr Europa 9
„Aktionstag Migrantenselbstorganisation“ im
Kongresszentrum Westfalenhallen. 9

Dortmund *arbeitet* international

Dienstleistungszentrum „Bürgerdienste International“ . . 10
doline: Mehr Service auch in Fremdsprachen 10
Englische Wochen: Auslandspraktikum in Leeds 11

Dortmund *feiert* international

Loveparade in Dortmund bricht Besucherrekord 12
Internationale Woche in der Nordstadt 13
Micro!Festival: Seit 1994 jährlich stattfindendes
internationales Weltmusik- und Straßentheater-Festival des
Kulturbüros 14
Festival im Westfalenpark:
Caribbean Summer – Bahamas Feeling. 14
Deutsch-türkisches Fußballfest zur EM. 15

Dortmund *hilft* international

14. Jazz-Party der Pilspickers im Rathaus unterstützt
Kinderkrebs-Station in Rostow am Don 15
Migrantenselbstorganisationen erhalten Fördergelder . . 15
120.000 Euro für Kinder und Jugendliche aus
Spätaussiedlerfamilien 15
Beschäftigte des Callcenters als Kinderpaten
für Mädchen aus Haiti 16
„Schritt für Schritt – aber sichtbar“: Team aus der
Verwaltung hilft in Albanien 16

Dortmund *bildet* international

Internationaler Bildungstag 17
Arbeit des Runden Tisches „Internationales
Hochschulschulmarketing“ von Erfolg gekrönt 17
Internationale Schule verleiht Dortmund weiteres Profil . . 18
Service für internationale Studierende und
Wissenschaftler in Dortmund. 18
VHS: Starkes internationales Programmangebot 18
VHS stärkt Migranten-Unternehmen. 19
„Migrantenselbstorganisationen –
Starke Partner für die Kommunen“ 19
ELTERN STÄRKEN in Teheran 20
Großer Preis für Kleine Kielstraße 20
Kommunikationsförderung für türkische Mütter 21
Elterndiplom der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung
Ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) 21

Dortmund *ist* international

EVET – JA, ICH WILL! – Hochzeitskultur und Mode von
1800 bis heute: eine deutsch-türkische Begegnung. 22
Zu Gast in Moscheen der Nordstadt –
Mit dem Integrationsbeauftragten unterwegs 22
„Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“:
Türkische Autoren stellen ihre Werke in Dortmund und
weiteren Städten vor 23
Was braucht der Mensch?
Das mondo mio! im Westfalenpark 24
Stiftung verleiht mit 3.000 Euro dotierten Preis zum
zweiten Mal: „Aufmüpfige Frau 2008“ geht an polnische
Philosophin Dr. Sławomira Walczewska 24
Deutsch-türkisches Freundschaftsfest zur Fußball-EM. . . . 25
Das Familien-Projekt führt eine Kampagne mit Dortmun-
der Schulen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie durch. . 25

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Dortmund ist weltoffen und international. Von dieser Internationalität profitiert die ganze Stadt, mithin ihre Bürgerinnen und Bürger, denn wer sich nach außen hin öffnet, ist auch attraktiv für andere. Als einer der wichtigsten Standortfaktoren fördert Internationalität sowohl Wirtschaft, Kultur, Bildung, Sport, als auch viele weitere wichtige Bereiche des Lebens. Über 70.000 ausländische Staatsbürger und fast 60.000 Menschen mit Migrationshintergrund prägen inzwischen das Dortmunder Profil wesentlich mit.

Darüber hinaus sichert Internationalität die Zukunftschancen Dortmunds im europäischen und weltweiten Wettbewerb der großen Städte und Regionen. Je mehr in internationalen Zusammenhängen gedacht und gehandelt wird, desto besser gelingt die notwendige Integration von Bürgerinnen und Bürgern ausländischer Herkunft in die Gesellschaft für eine friedliche Nachbarschaft und eine konstruktive Gemeinschaft.

Der vorliegende Reader vermittelt einen ersten Überblick auf die kontinuierlichen Aktivitäten der Stadt und ihre mannigfaltige Bandbreite im Hinblick auf die Internationalität Dortmunds. Dafür sind verschiedene redaktionelle Beiträge der letzten Jahre zusammengetragen und lektoriert worden. Die Auswahl der dargestellten Maßnahmen ist breitgefächert, so dass kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht, wohl aber auf Vielfältigkeit.

Gerhard Langemeyer

Dr. Gerhard Langemeyer
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Dortmund *wirtschaftet* international

Die globalisierte Wirtschaft stellt auch eine Stadt wie Dortmund vor neue Herausforderungen. Niemand kann sich heute mehr den großen Zusammenhängen entziehen, die unser alltägliches Leben berühren. Aber es gibt Handlungsspielräume, die eine Stadt nutzen kann. Das wurde in Dortmund schon früh erkannt – und daraus resultieren eine Reihe von Aktivitäten, von denen die Bürger dieser Stadt (und nicht nur sie) profitieren.

Internationalität im Wirtschaftsleben spielt in Dortmund unter mehreren Aspekten eine Rolle:

- Alle reden von Globalisierung – aber wie geht das? Gerade kleineren Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen ins Ausland aufbauen wollen, fehlt oft das Know-how. Hier zu helfen, hat sich die Wirtschaftsförderung Dortmund auf die Fahne geschrieben.
- In Dortmund lebt und wirtschaftet inzwischen eine große Anzahl Unternehmer mit Migrationshintergrund. Speziell für diese Gruppe wurde das Urban II-Projekt „Förderung der ethnischen Ökonomie“ ins Leben gerufen.
- Wie können Konsumenten durch ihr Verhalten die wirtschaftliche Situation der Produzenten in ihren Heimatländern beeinflussen? Darüber aufzuklären, ist das Ziel des Aktionsbündnisses Fairer Handel.

Internationalisierungs-Werkstatt der Wirtschaftsförderung

In Dortmund haben viele mittelständische Unternehmen ein erfolgreiches Auslandsgeschäft aufgebaut. Andere stehen in den Startlöchern. Es gibt gute praktische Erfahrungen, die von der Wirtschaftsförderung Dortmund in der „Dortmunder Internationalisierungs-Werkstatt“ gebündelt werden. Sie stellt eine bundesweit einzigartige Plattform von Unternehmer/innen für Unternehmer/innen dar.

Dortmunder Unternehmer, die „internationale Luft“ geschnuppert haben, treffen sich zum Imbiss-Gespräch und tauschen Erfahrungen aus. Kurz und bündig, in einem Unternehmen vor Ort. Das Ergebnis: Impulse und Wissenstransfer.

Die Internationalisierungs-Werkstatt dauert 90 Minuten. Nach einem Imbiss berichtet der gastgebende Unternehmer über seine Internationalisierungs-Erfahrungen, gefolgt von einem Referat eines Experten. Den Abschluss bildet eine Diskussion mit weiteren Kommentaren.

Die Teilnehmer erhalten wertvolle Tipps und Impulse zur praxisorientierten Umsetzung der Internationalisierung des eigenen Unternehmens. Dabei lernen sie erfolgreiche Methoden und geeignete Techniken kennen, die sie auf ihr Unternehmen übertragen können. Ziel ist es, Wege der internationalen Markterschließung aufzuzeigen, die zum profitablen Wachstum verhelfen können.

„Die Resonanz auf das Angebot ist hervorragend“, so Asita Weissenberger, die das Projekt bei der Wirtschaftsförderung betreut. „Zum Thema Brasilien kamen 80 Teilnehmer, zum Thema Türkei sogar 400.“

Kooperationen auf EU-Ebene

Die Wirtschaftsförderung berät Unternehmen und vermittelt Kontakte zu EU-orientierten Beratungsinstitutionen. Insbesondere Informationen zu EU-Projektmöglichkeiten, Beantragung und Durchführung gehören zum Dienstleistungsangebot. Durch die langjährige Mitarbeit im europäischen Großstädtenetzwerk Eurocities mit über 100 Mitgliederstädten können auch direkte Kontakte zu europäischen Städten und Partnerorganisationen vermittelt werden.

URBAN II-Projekt betreute über 250 ethnische Unternehmer

Nach fast dreijähriger Tätigkeit in der Dortmunder Nordstadt zog das Urban II-Projekt „Förderung der ethnischen Ökonomie“ im April 2008 eine erfolgreiche Bilanz. Aus über 250 Beratungen von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Gründungswilligen mit Migrationshintergrund ergaben sich 32 Existenzgründungen, fünf Firmenansiedlungen, 40 Firmenerweiterungen oder -festigungen, 38 Qualifizierungen im Bereich Finanzen und Marketing sowie 34 neue Ausbildungsverhältnisse. Die Schwerpunkte lagen im Dienstleistungssektor, in der Gastronomie und im Handel.

Bei URBAN II handelt es sich um eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur dauerhaften Entwicklung städtischer Krisengebiete in der Europäischen Union. Seit Mitte 2005 betreute das Projekt in Dortmund intensiv und zielgerichtet Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund in der Nordstadt. Rund 3.500 Unternehmen sind im Stadtteil aktiv, etwa 900 Unternehmerinnen und Unternehmer haben einen Migrationshintergrund. „Damit ist die ethnische Ökonomie eine tragende Säule der Wirtschaft in der Dortmunder

Nordstadt und zugleich ein ganz wichtiger Faktor für die gesellschaftliche Integration“, so Stadtdirektor Ullrich Sierau.

„Interkulturelle Kompetenzen waren beim Zugang zu den Unternehmern, Existenzgründern und Migrantenselbstorganisationen sehr hilfreich“, sagt Projektleiter Yunus Ulusoy. „Die persönliche Betreuung, die intensive Kontaktpflege und die fachliche Kompetenz des Teams haben dazu geführt, dass das Projekt in der ethnischen Ökonomie als erste Ansprechinstanz etabliert werden konnte.“

Um Betriebe zu festigen und dadurch die Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu ermöglichen, wurden Qualifizierungskurse zu den Themen Buchhaltung und Marketing angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unternehmensgründung.

„Besonders Existenzgründer stehen aufgrund sprachlicher Probleme vor bürokratischen Hürden“, erläutert Projektmitarbeiter Caner Aver. „Marktanalyse, Netzwerkaufbau, Finanzierung und rechtliche Rahmenbedingungen waren weitere Themen, die in Seminaren oder in Einzelberatungen mit den Gründern im Rahmen von gemeinsam entwickelten Unternehmenskonzepten erörtert wurden.“

Um die Nachhaltigkeit der Beratungsleistungen innerhalb der ethnischen Ökonomie zu gewährleisten, wurde der bisher lokal tätige türkische Unternehmerverband DOGIAD e.V. umstrukturiert. Der Verein hat sich durch eine neue Satzung internationalisiert, so dass nun Unternehmerinnen und Unternehmer aus mindestens drei unterschiedlichen Herkunftsländern im Vorstand aktiv sind. Parallel zu dieser Entwicklung fand ein Generationswechsel statt; die Mehrheit der aktuellen Vorstandsmitglieder sind mittlerweile Unternehmerinnen und Unternehmer der zweiten Generation.

Aktionsbündnis Fairer Handel

Das Dortmunder Aktionsbündnis ist ein von freiwilligem Engagement getragener Zusammenschluss zur Förderung des Fairen Handels. Ihm gehören mittlerweile über 70 Partner aus Weltgruppen, Kirchen, Schulen, dem Handel, Nichtregierungsorganisationen, Bildungseinrichtungen, Vereinen und städtischen Fachbereichen an. Das Ziel lautet, kurz- bis mittelfristig die Produkte des fairen Handels aus ihrem „Nischendasein“ heraus und über die Regale der Supermärkte in die Einkaufskörbe möglichst vieler Kund/innen zu führen.



Dieses Plakat hat geworben für den Fairen Handel in Dortmund

Die Anstrengungen wurden 2003 und 2005 belohnt, als das Dortmunder Aktionsbündnis den Bundeswettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“ für sich entscheiden konnte. Inzwischen ist das Aktionsbündnis eine feste Größe in Dortmund und über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Zum Jahresprogramm 2008 zählten unter anderem:

- Der Europäische Weltladentag, der in diesem Jahr am 17. Mai auf dem Reinoldikirchplatz stattfand. Dort präsentierten sich zahlreiche Akteure und Weltläden im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten.
- Die Faire Woche vom 15. bis 28. September 2008, die unter dem Motto „Doppelt gut – Bio im Fairen Handel“ stand.
- Diskussionsveranstaltungen zu Themen wie Sozialstandards in der Textilproduktion (März), „Niemand is(s)t für sich allein“ (April) und zu Arbeitsbedingungen bei Textil-Zulieferern (August), in denen Produkte vorgestellt und sehr viele Hintergrundinformationen zur Situation in den Produzentenländern gegeben wurden.
- Die FA!R2008, die bundesweit erste Messe für fair gehandelte Textilien und Accessoires. Die Veranstaltung, die vom Eine-Welt-Netz NRW zusammen mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration sowie dem Agenda-Büro der Stadt Dortmund durchgeführt wurde, übertraf alle Erwartungen. Insgesamt besuchten knapp 2.000 Menschen die Messe, informierten sich über das breite Angebot an fair gehandelten Produkten und nahmen an Workshops und Diskussionsrunden teil.

Dortmund *kooperiert* international

Miteinander sprechen, voneinander lernen: Keine Stadt kann sich heute mehr ausschließlich aus eigener Kraft fortentwickeln. Der Austausch von Know-how, gerade auch auf internationaler Ebene, leistet einen wichtigen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft. Dabei kann ein solcher Austausch vielfältige Formen annehmen, von der bilateralen Projektzusammenarbeit bis zum multinationalen Forum. Immer jedoch bietet er die Möglichkeit, Neues zu lernen und für die eigene Entwicklung nutzbar zu machen.

Aus diesem Grund spielen internationale Kooperationen für Dortmund eine große Rolle. Einige Beispiele werden hier vorgestellt:

- Im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II ist Dortmund aktiver Partner im Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerk und tauscht sich mit anderen Städten aus.
- Städtepartnerschaften mit sieben Städten in aller Welt dienen dazu, geistiges, kulturelles und wirtschaftliches Leben in grenzüberschreitendem Austausch zu vermitteln, zu erfahren und zu verstehen.
- Eine projektbezogene Zusammenarbeit mit dem Istanbul Stadtteil Beyoglu bringt Vorteile für beide Seiten.
- Auch die Hansetage der Neuzeit bieten eine hervorragende Gelegenheit zu einem intensiven, grenzüberschreitenden Meinungsaustausch.
- Eine Kooperation der besonderen Art streben Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo mit dem Dortmunder Zoo an.
- Eine russische Delegation informiert sich über die Dortmunder Bürgerdienste, um daraus zu lernen.
- Der renommierte EUROCITIES-Award unterstreicht die Vorbildfunktion, die Dortmund für viele andere Städte hat.

Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerktagte in Dortmunder Nordstadt

Für die deutschen und österreichischen Städte bildet dieses Netzwerk bis heute die Plattform für nationalen und internationalen Informations- und Erfahrungsaustausch. Bei regelmäßigen Tagungen in einer der Mitgliedsstädte werden die städtischen URBAN-Aktivitäten präsentiert, Best-Practice-Beispiele vorgestellt sowie konkrete stadtbezogene Handlungsfelder, Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

In Dortmund lautete im Mai 2008 das große Thema „Verknüpfung von Stadtentwicklung und Wohnungs-

wirtschaft“. Über 100 Experten aus Stadtverwaltungen, Wohnungsunternehmen, Forschungseinrichtungen, Planungsbüros, Bundes- und Länderministerien, der EU-Kommission und der Politik aus Deutschland, Österreich, Großbritannien und anderen Ländern diskutierten in der Auslandsgesellschaft NRW über Chancen, Möglichkeiten und Instrumente der Verknüpfung von Stadtentwicklung und Wohnungswirtschaft.

Aus Dortmund kamen gleich mehrere Referenten: Bernd Wortmeyer, Prokurist der DOGEWO21, sprach über modellhafte Wege der Standortsicherung; Hans-Peter Neuhaus, Leiter des Amtes für Wohnungswesen der Stadt Dortmund, stellte die kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung vor – ein Instrument der Kommune, mit der sich Handlungsbedarfe und Aufwertungspotenziale benennen lassen; Gisela Schultebraucks-Burgkart schließlich, Leiterin der als „Beste Schule Deutschlands“ ausgezeichneten Grundschule Kleine Kielstraße, berichtete über die Bedeutung der sozialen Infrastruktur für die Wohnungswirtschaft.

Für die Stadt Dortmund, seit Herbst 2000 im Netzwerk dabei, stellte Stadtdirektor Ullrich Sierau heraus, dass sich das Deutsch-Österreichische Netzwerk als guter Begleiter bewährt hat. Die weitere Netzwerkteilnahme dürfte somit durchaus im Interesse aller Beteiligten aus Verwaltung, Politik, Bewohnerschaft sowie sonstiger Organisationen und Institutionen liegen.

Dortmunder Städtepartnerschaften

Mit Amiens, Buffalo, Leeds, Netanya, Novi-Sad, Rostow am Don und Xi'an pflegt die Stadt Dortmund offizielle partnerschaftliche Beziehungen zu sieben Städten in der ganzen Welt.

Städtepartnerschaften sollen dazu dienen, geistiges, kulturelles und wirtschaftliches Leben in grenzüberschreitendem Austausch zu vermitteln, zu erfahren und zu verstehen. Voraussetzung für jede Städtepartnerschaft ist deshalb, dass partizipierende Städte in eine Partnerschaft den festen Willen einbringen, zwischen ihren Bürgern den Geist der Solidarität zu pflegen, um so auf lokaler Ebene einen Beitrag zu Völkerverständigung, Freundschaft und internationalem Frieden zu leisten.

Eine bedeutende Rolle in den lebendigen Dortmunder Städtepartnerschaften spielen der Schüler- und Jugendaustausch sowie die Pflege sportlicher und kultureller Kontakte. Hinzu kommen Wirtschaftskontakte, Hilfs-

und Unterstützungsprogramme, Erfahrungsaustausch auf Verwaltungsebene sowie wissenschaftlicher und sonstiger Expertenaustausch.

Seit einigen Jahren vollzieht sich eine inhaltliche Schwerpunktverlagerung bei den städtepartnerschaftlichen Aktivitäten. Wirtschaftskontakte, Hilfs- und Unterstützungsprogramme, Erfahrungsaustausche auf Verwaltungsebene sowie auf organisatorischem und wissenschaftlichem Gebiet sind und werden die Hauptaufgabenfelder der heutigen Städtepartnerschaften.

Immer mehr rücken die Themenbereiche Städteplanung, Stadterneuerung, Wohnungsbau, kommunale Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen, Öffentlicher Nahverkehr, Wirtschaftsförderung und Umweltschutz in den Vordergrund. Der Austausch von Experten zur Erörterung beiderseitiger Probleme ist fester Bestandteil der Beziehungen geworden. Aufgabe der Kommunen ist es, zu Anfang die Koordinierungsfunktionen wahrzunehmen. Eigenständige Partnerschaften wie bereits im kulturellen und sportlichen Bereich sind natürlich wünschenswert und vielfach vorhanden.

Vereinbarung über eine projektbezogene Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dortmund und dem Stadtbezirk Beyoglu/Istanbul geschlossen

Im Jahr 2007 schrieb der Bürgermeister von Beyoglu/Istanbul, Ahmet Misbah Demircan, dem Dortmunder Oberbürgermeister einen Brief und regte an, eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten anzustreben. Wie Dortmund ist Beyoglu Mitglied von EUROCITIES, daher lag die Vorstellung perspektivischer kultureller Austauschprojekte nahe. In den Meinungsaustausch waren das Kulturdezernat, die Kulturbetriebe, das Jugendamt und die Wirtschaftsförderung eingebunden.

Als Ergebnis ihrer gemeinsamen Unterredungen legten die Stadtverwaltungen von Beyoglu und Dortmund ihren Räten eine „Vereinbarung über Formen der künftigen Zusammenarbeit“ vor. Sie soll das Fundament dafür bilden, dass Fachleute der Gemeinwesen-, der Kultur- und Jugendarbeit beider Städte in einen wechselseitigen Meinungsaustausch eintreten, Kinder und Jugendliche aus beiden Städten sich bei Ferienfreizeiten kennenlernen können. Außerdem ist beabsichtigt, für das europäische Kulturhauptstadtjahr 2010 in

Istanbul und an der Ruhr ein Kulturprojekt mit Jugendlichen aus beiden Städten zu realisieren. Mit Beyoglu/Istanbul erschließt sich Dortmund eine Verbindung zu einem der vitalsten Stadtbezirke der Weltstadt Istanbul. Hier im europäischen Zentrum pulsieren das Geschäftstreiben und das Musikleben Istanbul. Konzentriert finden sich Hotels, Gastronomiebetriebe, Geschäfte, Einkaufszentren, Botschaften, Hochschulen, Kunstinstitute sowie zahlreiche Theater.

Für Dortmund bietet sich mit dem angestrebten Kultur- und Jugendaustausch die Chance, die von der Industrie- und Handelskammer und der städtischen Wirtschaftsförderung angebahnten Kontakte zu den Istanbul Unternehmen und Gewerbetreibenden, speziell in Beyoglu, zu einer städteübergreifenden Zusammenarbeit.

Hansetage der Neuzeit: Dortmund präsentierte sich in Salzwedel

Vertreterinnen und Vertreter der 123 ehemaligen Hansestädte aus 13 Ländern trafen sich im Juni 2008 in Salzwedel zu den 28. Internationalen Hansetagen der Neuzeit. Die Hansestadt Dortmund wurde durch Bürgermeister Adolf Miksch und Beschäftigte der Dortmund-Agentur, die mit einem Infostand Dortmund als moderne Wirtschafts-, Kultur- und Touristikstadt präsentierten, vertreten.



Über einen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch leisten die Hansetage einen wichtigen Beitrag länderübergreifender Beziehungen

Bürgermeister Adolf Miksch: „Der Austausch von Ideen und Erfahrungen unter den Städten hat Priorität. Wo bei die persönliche Begegnung zwischen den Menschen natürlich auch besonders wichtig ist. Sie hilft, Missverständnisse abzubauen, Vertrauen zu schaffen und partnerschaftliche Beziehungen zu pflegen, auf denen wir in einem erweiterten Europa aufbauen können.“

Die Hansetage der Neuzeit finden jährlich statt. Zum Hansebund der Neuzeit, der 1980 im niederländischen Zwolle gegründet wurde, gehören mittlerweile 167 Städte aus 15 Ländern. Ziel des Städtebundes „Die Hanse“ ist es, einen Beitrag zur wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und staatlichen Einigung Europas zu leisten. Im Mittelalter war die Hanse ein Kaufmanns- und Städtebund. Dortmund war die führende Hansestadt Westfalens. Der 2. Hanse tag der Neuzeit fand übrigens 1982 in Dortmund anlässlich der 1100-Jahr-Feier statt.

Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo besuchen den Zoo Dortmund

Zwei Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo besuchten im März 2008 die Stadt Dortmund: Jean-Paul Mwamba Nyembo, Staatssekretär im Umweltministerium, und Nindanga Tran'deto, Zoodirektor aus der Stadt Kinshasa, informierten sich während ihres Besuches über die Stadt und insbesondere über den Dortmunder Zoo und seine Arbeit.

Stadtrat Jörg Stüdemann, der im vergangenen Jahr auf einer Reise in den Kongo die Stadt Kinshasa besuchte, hatte die beiden Gäste nach Deutschland eingeladen. Während seines Aufenthaltes dort sprachen die Beteiligten auch über mögliche Kooperationen beider Zoos.

Dortmund gewinnt EUROCITIES-Award 2006

EUROCITIES ist ein europäisches Städtenetzwerk mit mehr als 130 Großstädten in Europa, darunter zwölf deutsche Großstädte: Berlin, Bonn, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Köln, München, Münster, Nürnberg, Leipzig. Bei der Konferenz in England wurden die Bewerbungen für den Preis danach bewertet, wie Städte zur Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Leistung Europas beitragen können. Im Mittelpunkt standen dabei Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und sozialer Zusammenhalt.

„Wir können rundum stolz auf diesen Preis sein und ich bin hellauf begeistert, dass wir ihn erhalten haben“, freute sich Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer über den EUROCITIES-Award. Die Urkunde zum Preis schmückt die Wände der Wirtschaftsförderung. Für Udo Mager, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dortmund, ist der Preis auch ein Beleg für den richtigen Weg, den Dortmund geht: „Die Auszeichnung zeigt, dass die Strategie des dortmund-projects nachhaltig Früchte trägt und dem Standort Dortmund starke Impulse verleiht.“

Zum Gewinnerbeitrag Dortmunds sagte die Jury: „Die Bewerbung zeigt, wie Innovation eine Stadt positiv verändern kann. Die MST.factory dortmund als Bestandteil des dortmund-projects ist ein einzigartiges Beispiel von public private partnership, welches als Modell für andere Städte dienen sollte. Die MST.factory dortmund macht deutlich, wie eine Stadt ihre eigenen Ressourcen und Stärken im Bereich der Mikro- und Nanotechnologie nutzt und weiter ausbaut. Der Wettbewerbsbeitrag ist ein Beweis für wachsenden Erfolg.“

Russische Delegation besucht die Bürgerdienste

Verwaltungsreform ist auch in Russland ein Thema mit besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund besuchte im Mai 2008 eine Delegation aus der russischen Region Tscheljabinsk Dortmund und informierte sich über die Gegebenheiten bei den Bürgerdiensten. Schwerpunktthemen waren dabei e-Government und Multifunktionale Bürgerzentren. Peter Spaenhoff, Leiter der Bürgerdienste, und Reiner Klüh, Leiter des Dortmunder Systemhauses, begrüßten die Delegation und stellten das „Dortmunder Modell“ vor.

Dortmund *diskutiert* international

Der gemeinsame Dialog, auch über kulturelle und Landesgrenzen hinweg, ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Schaffung einer lebenswerten Zukunft. Nur wenn die Menschen miteinander sprechen und sich in Entscheidungsprozesse eingebunden fühlen, werden sie unsere Gesellschaft auch aktiv mitgestalten.

Diesen Dialog zwischen den Kulturen und auf europäischer Ebene zu fördern, ist für die Stadt Dortmund ein wesentliches Anliegen.

- So diskutierten beim Regionalen Bürgerforum Europa 32 Dortmunder/innen über europäische Themen aus Dortmunder Sicht und formulierten eine Erklärung an die Politik.
- Ein Aktionstag in den Westfalenhallen bot Migrantenselbstorganisationen eine Plattform, miteinander und mit interessierten Bürger/innen über eine gemeinsame Gestaltung ihrer Heimatstadt zu diskutieren.

Regionales Bürgerforum in Dortmund – Bürger gestalten ihr Europa

Mit den Europäischen Bürgerkonferenzen bzw. -foren werden erstmals Bürger/innen europaweit nach ihrer Meinung zur Zukunft Europas befragt – das gab es noch nie seit Gründung der EU. Die Konferenzen sind ein neuartiger Dialog- und Beteiligungsprozess, bei dem Bürger/innen aus allen EU-Mitgliedsstaaten Empfehlungen entwickeln, was aus ihrer Sicht in Europa dringend vorangebracht werden muss.

Der Prozess begann im Oktober 2006 mit einer europäischen Auftaktveranstaltung in Brüssel. Im Anschluss daran fanden in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten nationale Bürgerkonferenzen sowie regionale Bürgerforen statt.

Zum Regionalen Bürgerforum im April 2007 in Dortmund kamen 32 engagierte Bürger/innen ins Rathaus, um entlang der Kernthemen und der Visionen, die bei der Nationalen Bürgerkonferenz in Berlin entworfen wurden, über Europa zu diskutieren. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer, dem Abgeordneten des Europäischen Parlaments, Bernhard Rapkay, und Detlev Groß aus dem Auswärtigen Amt stiegen die Teilnehmer direkt in die Diskussion ein.

Die Gruppen waren entsprechend den Interessenschwerpunkten der Teilnehmer zusammengesetzt. Um die Diskussion zu erleichtern und die Ergebnisse zu strukturieren, stand den Gruppen neben freiwilligen Moderatoren auch technische Unterstützung in Form innovativer Abstimmungsgeräte, sogenannter „Webpads“, zur Verfügung.

In der ersten Runde wurden die Visionen aus der Berliner Erklärung kritisch beleuchtet und an die Dortmunder Vorstellungen angepasst. Danach wurde erarbeitet, welche Maßnahmen konkret in Dortmund ergriffen werden sollten, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Besonders viele Ideen flossen im Bereich Energie, aber auch für die Familienförderung und im Themenbereich Migration wurde viel Handlungsbedarf identifiziert.

Am Schluss der Veranstaltung wurde die fertige Erklärung der lokalen Politik und der Verwaltung übergeben. Von den Teilnehmern gab es ein positives Fazit, denn fast alle Teilnehmer (über 90 %) würden sich wieder an einem Bürgerforum beteiligen.

„Aktionstag Migrantenselbstorganisationen“ im Kongresszentrum Westfalenhallen

Engagement in Dortmund – so könnte der Untertitel der Informationsmesse „Aktionstag Migrantenselbstorganisationen“ lauten. Die kostenlose Veranstaltung bot Vertretern von Dortmunder Migrantenvereinen am 22. November 2008 die Möglichkeit, zukünftig noch erfolgreicher zu arbeiten. Zwischen 11 und 16 Uhr waren alle Menschen, die sich für das Thema „Migrantenvereine in Dortmund und Umgebung“ engagieren oder interessieren eingeladen, sich im Kongresszentrum der Westfalenhallen über bestehende Projekte, Beteiligungsmöglichkeiten für einzelne Vereine und lokale Ansprechpartner in Dortmund zu informieren.

Neben der Vorstellung von landesweiten Initiativen und Dortmunder Projekten gab es Raum für den Austausch mit ortsansässigen Einrichtungen und Ansprechpartnern. So reichte das Themenspektrum von Gesundheit, Alter und Wohnen über Ausbildung, Sprachkompetenz und Jugend bis hin zu Themen wie Engagement im Verein und Möglichkeiten der Vernetzung untereinander.

Dortmund *arbeitet* international

Eine internationale Stadt benötigt eine Verwaltung, die international denkt und handelt. Interkulturelle Öffnung ist nicht nur ein integrationspolitisches Thema, sondern auch Baustein der Organisationsentwicklung zur Etablierung eines modernen, kundenorientierten Dienstleistungsunternehmens sowie Qualitätsmerkmal für eine international ausgerichtete Stadt.

Dazu gehört zum einen ein Service für Mitbürger/innen mit unterschiedlichsten Migrationshintergründen; zum anderen aber auch die Bereitschaft, sich mit der Verwaltungspraxis in anderen Ländern auseinanderzusetzen und daraus zu lernen.

- Mit dem Bürgerzentrum International hat Dortmund einen weiteren großen Schritt zur kundenorientierten internationalen Verwaltung gemacht.
- Die vielsprachige doline ist ein hervorragendes Beispiel für die Serviceleistungen, die zu einer internationalen Stadt gehören.
- Durch Auslandspraktika erweitern Verwaltungsmitarbeiter ihren Horizont und bringen neue Impulse für die Arbeit in Dortmund mit.

Dienstleistungszentrum „Bürgerdienste International“

Rund 40.000 Kundinnen und Kunden besuchen pro Jahr die Abteilung für Ausländer- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten. Schwerpunktartig werden dabei aufenthaltsrechtliche Fragestellungen sowie Integrations- und Einbürgerungsangelegenheiten bearbeitet.

Die Anpassung der Angebote und Leistungen der Verwaltung an eine durch Zuwanderung veränderte Umwelt („kundsenspezifische Versorgungsqualität“) ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Verwaltung. Die Eröffnung des Dienstleistungszentrums „Bürgerdienste International“ stellt für die Stadtverwaltung Dortmund einen weiteren großen Schritt in Richtung auf dieses Ziel dar. Möglich wird dies durch eine kunden- und mitarbeiterorientierte räumliche Gestaltung des Dienstleistungszentrums, den Einsatz moderner Technik und die Neustrukturierung von Arbeitsabläufen, was künftig zu erheblich verkürzten Warte- und Bearbeitungszeiten für die Kundinnen und Kunden führen wird.

doline: Mehr Service auch in Fremdsprachen

„Guten Tag, Stadtverwaltung Dortmund. Wie kann ich Ihnen weiterhelfen?“ So oder so ähnlich hört es sich an, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der doline einen Anruf entgegennimmt. Das weitere Gespräch kann sich aber auch ganz anders anhören, denn nicht alle Anruferinnen und Anrufer sprechen deutsch. Für diese und viele andere Fälle ist doline bestens vorbereitet.

Der türkisch sprechende Bürger hat seine sprichwörtliche „Patte“ verloren und die neuzugezogene Spanierin möchte sich ummelden. Bei der doline sind beide gut beraten. In neun verschiedenen Sprachen steht die doline den Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite. Ob Portugiesisch, Spanisch, Türkisch, Kroatisch, Polnisch, Niederländisch, Französisch und natürlich Englisch: Diese Sprachen werden von mindestens einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der doline gesprochen. Wenn bei doline gerade niemand da ist, der die Sprache spricht, wird versucht die Anfragen auf Englisch zu beantworten oder es wird später zurückgerufen.

47 Beschäftigte sind bei der doline tätig. Die Arbeitszeit wird in zwei Schichten aufgeteilt und auch samstags ist sie besetzt. „Insgesamt 69 Stunden in der Woche können Bürgerinnen und Bürger doline erreichen“, sagt Volker Wendt, stellvertretender Bereichsleiter der doline. Ungefähr 3.300 Anrufe pro Tag nehmen die Beschäftigten dort entgegen. Davon werden ca. 2.000 Anrufe weitervermittelt und etwa 1.300 Anruferinnen und Anrufer werden direkt beraten.

Was braucht der 16-jährige Schüler wenn er seinen Personalausweis beantragt? Welche Unterlagen müssen Heiratswillige mitbringen? Benötigt man für eine Ummeldung den neuen Mietvertrag? Antworten hierauf können die Beschäftigten der doline geben. Volker Wendt: „Es geht nicht mehr nur noch um das Weiterleiten. Bei uns werden alle in fast jeder Sprache informiert.“



Migrantenselbstorganisationen legen viel Wert auf Engagement und Information

Englische Wochen: Auslandspraktikum in Leeds

Vier spannende, erlebnisreiche Wochen verbrachten eine Stadtinspektorin und zwei Stadtinspektoren 2006 in Dortmunds Partnerstadt Leeds. Bettina Mestermann, Stefan Reinecke und Robert Sindermann organisierten ihren Aufenthalt in Leeds, der finanziell von der Stadt Dortmund bezuschusst wurde, selbst: Flug ab Köln-Bonn, Zugfahrt Manchester-Leeds und Unterkunft für vier Wochen.

Bettina Mestermann war dem Conservative Group Office zugeteilt, der Geschäftsstelle der Konservativen Fraktion. Robert Sindermann arbeitete im Development Department in einem Bereich, dessen Aufgabe schwerpunktmäßig die Förderung in Leeds lebender ethnischer Minderheiten ist. Unternehmensgründer und –gründerinnen aus Indien, Pakistan, Bangladesh, der Karibik und China werden dort betreut und unterstützt. Stefan Reinecke half im City Centre Management, zuständig für die Verwaltung und Vermarktung der öffentlichen Flächen, bei der Organisation der Leeds Shopping Week mit, einem absoluten Großereignis der Stadt.

Natürlich ist Verwaltung nicht gleich Verwaltung. „Wir hatten dort eine 37-Stunden-Woche“, erzählt Robert Sindermann, „die Arbeitszeit war von 9 bis 17 Uhr.“

„Was uns besonders auffiel, war die Höflichkeit und die Freundlichkeit, mit der nicht nur wir als Praktikanten behandelt wurden, sondern auch jede Bürgerin und jeder Bürger“, sagt Bettina Mestermann. „Bürgerfreundlichkeit wird dort sehr groß geschrieben. Es gibt zum Beispiel ein ungeschriebenes Gesetz, dass ein Telefon nicht häufiger als drei Mal geklingelt haben darf, wenn ein Anruf entgegengenommen wird.“ Stefan Reinecke ergänzt: „Ich habe in einem Großraumbüro mit zwölf anderen gesessen. Da war es selbstverständlich, dass immer jemand da war, um Anrufe entgegenzunehmen. Selbst, wenn der oder die Betreffende nur kurz außer Haus war, wurden Nachrichten entgegengenommen. Davon können wir in Deutschland noch viel lernen.“

Natürlich gab es nach getaner Arbeit auch noch Zeit, Land und Leute kennenzulernen. Ihre Wochenenden nutzten sie, um mehr von England zu sehen. Mit günstigen Zugtickets erkundeten sie Scarborough, Manchester, Liverpool und York. Und sie sind sich einig: Würde ihnen noch einmal so eine Chance geboten, sie würden sie jederzeit wieder nutzen. Und in England, so haben sie versichert, waren sie bestimmt nicht zum letzten Mal.



Rekord! 1,6 Millionen Besucher tanzten auf der Dortmunder Loveparade mit

Miteinander leben heißt auch: miteinander feiern. In dieser Hinsicht ist Dortmund schon lange eine Weltstadt, denn internationale Feste haben hier eine gute Tradition. Das gemeinsame Feiern bietet zudem hervorragende Möglichkeiten, ganz selbstverständlich Einblicke in das Leben anderer Kulturen zu gewinnen.

2008 war in dieser Hinsicht ein ganz besonderes Jahr:

- Zum ersten Mal fand in Dortmund die Loveparade statt – und war ein triumphaler Erfolg.
- Rund um das Münsterstraßenfest, das bereits zum zehnten Mal stattfand, gab es 2008 zum ersten Mal die Internationale Woche in der Nordstadt.
- Das Micro!Festival mit seinem Weltmusik- und Straßentheaterprogramm ist bereits seit 1994 eine feste Einrichtung in Dortmund.
- Der „Caribbean Summer“ verwandelte den Westfalenpark in eine lebensfrohe karibische Insel.

Loveparade in Dortmund bricht Besucherrekord

Die Ankündigung der Veranstalter hat sich bestätigt: Die Loveparade 2008 war ein Fest der Extraklasse. Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer konnte die Rekordzahl von 1,6 Millionen Besuchern verkünden. Damit war die Loveparade 2008 die größte Loveparade aller Zeiten. „Dass die B1 in Dortmund einmal 1,6

Millionen Menschen aus aller Welt elektrisieren würde, hätte ich mir bis vor kurzem beim besten Willen nicht vorstellen können. Der ‚Highway to Love‘ ist zum ‚Dancefloor der Superlative‘ geworden und in die Geschichte der Loveparade eingegangen“, so Langemeyer.

Mit der Float-Strecke auf der B1 und dem Platz der Abschlusskundgebung vor den Westfalenhallen feierte die Loveparade in Dortmund auf der größten Tanzfläche in ihrer Geschichte. Erstmals wurde dafür der „Metropol-Highway“ gesperrt. 36 Floats aus 15 Nationen von fünf Kontinenten waren auf der B1 unterwegs. Die Paradowagen kamen unter anderem aus den Nachbarländern Österreich, Belgien und den Niederlanden sowie aus Südkorea, Australien, Brasilien und Südafrika.

Die Abschlusskundgebung war mit sieben Stunden länger als je zuvor, und im Line-Up waren mehr Live-Acts als in den Vorjahren. Internationale Top-DJs brachten die Besucher vor den Westfalenhallen zum Toben. Die Abschlusskundgebung dauerte erstmals bis 24 Uhr. Eine besondere Einlage sahen die Besucher gegen 23.30 Uhr: Der Star-Lichtarchitekt Gert Hof zeigte mit dem „Colosseum of Light“ eine Lichtshow der besonderen Art und Scheinwerfer erhellten den Himmel über Dortmund in bis zu 50 Kilometern Höhe.

Die gesamte Parade wurde live von RTLII und VIVA ausgestrahlt und lief in insgesamt 53 Ländern über die TV-Schirme. Ebenfalls rekordverdächtig: myspace.com, das größte Streaming-Netzwerk der Welt, zählte 4,2 Millionen Zugriffe auf die Loveparade-Streams. Online-Zuschauer kamen aus insgesamt 100 Ländern. Ob in Europa, Russland, China, Thailand, Neuseeland oder Afrika: Die Loveparade hat Millionen Fans rund um den Globus.

Dr. Gerhard Langemeyer erklärte: „Ich sage allen Dankeschön, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Spitzenveranstaltung beteiligt waren und dazu beigetragen haben, dass alles reibungslos geklappt hat. Das gilt in besonderer Weise auch den Dortmunderinnen und Dortmundern, die mit ihrer Offenheit und ihrer Gastfreundschaft dieses Fest ermöglicht haben. Und meine Anerkennung gehört natürlich den Hunderttausenden Fans der elektronischen Musik, die auch in diesem Jahr das ‚friedliche Miteinander‘ zum Prinzip erhoben.“

Internationale Woche in der Nordstadt

Mit ihrem speziellen Charme und einem hochkarätigen Programm lud die Dortmunder Nordstadt vom 24. bis 31. Mai 2008 zur ersten Internationalen Woche ein. Es war ein Fest, bei dem die Nordstadt nicht nur ihre

internationale Lebenskultur präsentierte, sondern auch ein aufwändiges und buntes Angebot aus Kultur und Unterhaltung, Information und Dialog, Mitmach-Aktionen, Freizeit und Sport.

Den Auftakt im Veranstaltungsreigen machte das Münsterstraßenfest des Ausländerbeirats, dessen zehnte Ausgabe vor allem mit einem exorbitanten Musikprogramm aufwartete: Klee, Haluk Levent, Extrapreit und Muhabbet seien stellvertretend für die Künstler genannt, die die beliebte Einkaufsstraße bespielten. Es folgten während der gesamten Woche Klein- und Großkunstvorführungen an ungewöhnlichen Orten, offene Tage von Unternehmen sowie Dialogangebote von Kirchen und Moscheen. Höhepunkte waren sicher auch der Familientag im Fredenbaum sowie die Demonstration der „sportlichen Nordstadt“ im Hoeschpark.

„Die Idee für die Durchführung einer Internationalen Woche in der Nordstadt entstand in den URBAN II-Projekten ‚Ethnische Ökonomie‘ und ‚awb Nordstadt‘. Aber erst die Vielzahl der Akteurinnen und Akteure aus Vereinen und Initiativen, Unternehmen und Bürgerschaft hat diese Idee zum Klingen gebracht“, schildert Stadtdirektor Ullrich Sierau die Entstehung der Veranstaltung. „Dabei hat sich einmal mehr das enorme Potenzial der Nordstadt gezeigt und dass die Menschen hier gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen.“

Die Federführung der Veranstaltung – Schirmherr ist Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer – hatte die Stadt Dortmund mit der Projektgruppe URBAN II und der Dortmund-Agentur übernommen. Alexandra Landsberg als Vertreterin der beiden URBAN-Projekte hielt die vielen Einzelfäden der Organisation in ihren Händen. „Unser Ziel mit diesen Projekten und auch mit der Internationalen Woche ist die Verbesserung der Situation der Betriebe in der Nordstadt, insbesondere derer mit ethnischem Hintergrund. Außerdem wollen wir an einem positiven Bild der Nordstadt als vielfältigem Wohn- und Lebensstandort mitwirken,“ beschreibt sie die Aufgabenstellung. Da passen zum Beispiel die Tage der offenen Tür von Unternehmen gut ins Bild, bei denen Kultur und Wirtschaft bewusst verquickt werden.

Hauptaufgabe der Organisatoren war neben der Planung und Realisation des Rahmenprogramms, die Besonderheiten und repräsentativen Elemente der speziellen Lebensatmosphäre innerhalb der Nordstadt aufzuspüren und in den übergeordneten Zusammenhang der Internationalen Woche einzupassen. Schließlich gibt es nicht viele Orte, an denen ein solch außergewöhnlicher Mix aus Künstlern und Kreativen, Ruhrpott-Originalen, Studenten und „Otto-Normalverbrauchern“ aus vielen Ländern seine eigene Lebenswelt gestaltet.

Micro!Festival: Seit 1994 jährlich stattfinden-des internationales Weltmusik- und Straßen-theater-Festival des Kulturbüros

Das Kulturfestival mit der heiteren Atmosphäre einer mediterranen Piazza verbindet ein kulturell anspruchsvolles Programm mit dem Charakter eines Stadtfestes. Es präsentiert faszinierende Einblicke in fremde Länder und Kulturen. Die Qualität und Originalität der vom Kulturbüro eingeladenen Künstlerinnen und Künstler sorgte in den vergangenen Jahren für eine stetig wachsende Fan-Gemeinde, die sich zum Ausklang der NRW-Sommerferien schon traditionell zum Festival trifft.

Internationale Stars der Weltmusik begegnen hier im nahezu stündlichen Wechsel dem „Adel des Straßen-theaters“, atemberaubenden Artistik-Stunts und mit-reißenden Comedy-Acts. Authentische Musik fremder Kulturen auf hohem instrumentalem und gesanglichem Niveau trifft auf ein Publikum, das sich einlassen möchte auf das Neue, das Außergewöhnliche. Die Künstler schlagen den Bogen von ursprünglichen traditionellen Musik- und Gesangsformen bis hin zu aktuellen musi-

kalischen Trends. Sie machen Geschichte und Geschichten ihrer Herkunftsregionen einem breiten Publikum zugänglich.

Das Micro!Festival gleicht einer faszinierenden Reise um die Welt. Hier einige Stationen dieser Reise: südafrikanische Rhythmen aus den Townships Südafrikas, eine traditionelle Clownshow aus Ghana, Lieder der Roma aus Tschechien, Stelzentheater aus Australien, Salsa & Son aus Cuba, Akrobatik aus Togo, Maori-Klänge aus Neuseeland, Obertongesang aus der Mongolei, A-Capella-Harmonien aus Madagaskar und traditionelle Musik aus dem Irak.

Mit bis zu 35.000 Besuchern zählt das Micro!Festival zu den Publikumslieblingen. Es ist ein Höhepunkt der Dortmunder Festivalsaison. Den Rahmen für das Festival bietet der zentral in der City gelegene Friedensplatz, der für das Festival speziell gestaltet wird. Dazu gehört eine Vielzahl von Ständen mit internationaler Küche, die über eine gehobene Ausstattung verfügen. Damit bietet der Platz viel Raum zum Verweilen und Genießen.

Festival im Westfalenpark: Caribbean Summer – Bahamas Feeling

Flair der Karibik mitten in Dortmund genießen: Am 5. und 6. Juli 2008 verwandelte sich der Westfalenpark für zwei Tage unter dem Motto „Caribbean Summer – Bahamas Feeling“ in ein karibisches „Carnival Village“.

Am Samstagabend startete das Festival um 19 Uhr mit einer großen Open-Air-Party, der „Caribbean Night“ auf der Festwiese. Dort zauberten Europas Top-Steelband „Ebony“ aus London, „Delaware Steel“ aus den USA und „Bäng Bäng“ aus Deutschland karibisches Flair vom Feinsten herbei. Nach den Live-Konzerten mit Musik von Calypso bis Pop ging es bei der Latin-Disco noch heiß her.

Am Sonntag begeisterte ein bunter karibischer Mix mit Steelbands aus den USA, Holland, Schweden, Finnland, Frankreich, Deutschland und England die Festivalgäste. Kinder- und Jugend-Steelbands zauberten die Karibik in den Park. Eine bunte „Junkanoo-Park-Parade“ zog mit Tänzern, Fahnenträgern und Marching-Band zur Festwiese und auf sechs Bühnen boten über 150 aktive Musiker/innen ein für Deutschland einzigartiges Programm. Den Abschluss bildete das Konzert der amerikanischen Band „Delaware Steel“ auf der großen Bühne auf der Festwiese.

Dortmund *hilft* international

Hilfsbereitschaft und Solidarität gehören aufgrund der Geschichte zu den zentralen Werten in Dortmund. Dass diese Hilfsbereitschaft nicht vor kulturellen oder Landesgrenzen haltmacht, ist für eine internationale Stadt selbstverständlich. Hier nur einige Beispiele, die das verdeutlichen:

- Die Jazz-Party der Pilspickers hilft kranken Kindern in Dortmunds russischer Partnerstadt.
- Migrantenselbstorganisationen in Dortmund werden finanziell unterstützt.
- Mit 120.000 Euro wird Kindern und Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien geholfen.
- Beschäftigte des Callcenters übernehmen eine Patenschaft für ein Kind aus Haiti.
- Ein Verwaltungsteam leistet konkrete Hilfe in einer albanischen Stadt.

14. Jazz-Party der Pilspickers im Rathaus unterstützt Kinderkrebs-Station in Rostow am Don

Die beliebte Jazz-Party zugunsten krebskranker Kinder in Dortmunds russischer Partnerstadt Rostow am Don erlebte am 16. Februar 2008 in der Bürgerhalle des Rathauses am Friedensplatz ihre 14. Auflage. Der Eintritt zur Jazz-Party war wie immer kostenlos. Die Veranstalter baten um eine Spende für die Kinderkrebs-Station der Gebietskinderklinik in Rostow. Zu den Gästen der Jazzparty gehörte auch eine fünfköpfige Delegation aus Rostow am Don.

Um 19 Uhr hieß es „Bühne frei“ für die Pilspicker Jazzband, die die Party vor 14 Jahren zu ihrem 25-jährigen Bühnenjubiläum aus der Taufe gehoben hat. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeisterin Birgit Jörder sorgte die Band mit dem „Happy Jazz“ des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts für Schwung und gute Laune. Unterstützt wurde sie dabei von dem Solisten Salvatore di Carlo mit Gesang, Saxophon und Klarinette. Zum Gelingen des Abends trug auch das sechsköpfige Darktown Swingtett mit Evergreens der 1940er Jahre bei.

Engagierte Firmen unterstützten die Veranstaltung mit Speisen und Getränken. Und auch Beschäftigte der Stadtverwaltung halfen ehrenamtlich mit. Auf diese Weise kommt der gesamte Verkaufserlös der Rostow-Hilfe zugute – allein im Jahr 2007 waren das 6.400 Euro. Durch diese Unterstützung verbesserten sich die Heilungs- und Überlebenschancen insbesondere der leukämie- und tumorkranken Kinder in der Partnerstadt in den letzten Jahren erheblich.

Migrantenselbstorganisationen erhalten Fördergelder

Im Juni 2008 wurde im Rahmen des Projektes „Migrantenselbstorganisationen – Starke Partner für die Kommune“ ein Budget von 17.500 Euro zur Verfügung gestellt. Ziel dabei war es, durch Bildungsprojekte in den MSOen freiwilliges Engagement nachhaltig zu fördern und integrationspolitische Akzente zu setzen.

Insgesamt 25 MSOen aus Dortmund werden nun mit Beträgen zwischen 450 und 1.000 Euro gefördert, damit sie sich als starke Partner weiter erfolgreich entwickeln können. Im Rahmen des von Stadtrat Wilhelm Steitz initiierten Vernetzungstreffens der Dortmunder MSOen wurden die bewilligten Anträge vorgestellt und die Zuwendungsmittelungen ausgegeben.

120.000 Euro für Kinder und Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien

Die Regionalkoordinatoren Integration des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Reinhard Holländer und Karl-Heinz Ritter, übergaben am 30. Juni 2008 einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 120.000 Euro an Jugenddezernentin Waltraud Bonekamp. Damit überweist der Bund diese vom Jugendamt im September 2007 beantragten Mittel für das Projekt „Nachhaltige Entwicklung von spezifischen Maßnahmen und Angeboten für Kinder und Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien und aus Familien mit dem Status Kontingentflüchtlinge“. Die Bewilligung gilt für die Laufzeit von drei Jahren.

Ziel des Projektes ist der Aufbau lokaler Netzwerke zunächst in den Modell-Stadtbezirken Hörde, Mengede und Scharnhorst. Koordiniert durch das Respekt-Büro, können sich hier Gruppen, Institutionen und Einrichtungen, die die Integration von Aussiedlern als gemeinsame sozialräumliche Aufgabe verstehen, zusammenschließen. Das Engagement der Akteure vor Ort unterstützen außerdem die Kooperationspartner der Jugendhilfe, von Schulen und Migrantenselbstorganisationen.

Auf der gemeinsamen Agenda stehen die Förderung der gleichberechtigten Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher, die Erweiterung der Angebotsstruktur für Kinder- und Jugendliche, die konkrete Förderung und Beratung von Familien und Einzelnen sowie die Qualifizierung von Fachkräften.

Beschäftigte des Callcenters als Kinderpaten für Mädchen aus Haiti

Auch in den ärmsten Ländern der Welt wollen die Kinder zur Schule gehen, in einem abgesicherten Umfeld aufwachsen oder einfach nur mal spielen. Eine Kinderpatenschaft, die Beschäftigte des Callcenters 2004 übernahmen, hilft dabei, diese Wünsche wahr werden zu lassen.

Die kleine Aline Justima lebt in Haiti und ist damals gerade neun geworden. Sie liebt ihre Puppen, mag Seilchenspringen und spielt gerne Verstecken. Doch sie hilft auch viel im Haushalt mit. Das gehört hier zum Alltag der Kinder. Wenn sie groß ist, möchte sie einmal Näherin werden. Im Augenblick besucht sie die Grundschule. Lieblingsfächer: Mathe und Lesen. Aline und ihre Familie hoffen, dass das alles so bleiben kann. Noch können wirtschaftliche Probleme des Landes dort jeden treffen und die Zukunft mit Armut bedrohen.

Dank einer Kinderpatenschaft über die Organisation „Plan International“ wird Alines soziales Umfeld weiter gesichert. „Plan“ investiert unter anderem in den Bau von Schulen, Krankenstationen oder Brunnen. Gernot Willeke, ehemaliger Leiter des Callcenters im Amt 33, hatte die Idee, eine solche Patenschaft zu übernehmen: „Ich fand es zusätzlich gut, dies als gemeinschaftliche Aktion mehrerer Kolleginnen und Kollegen durchzuführen.“ Er machte einen Aushang im Flur des Callcenters. Heute sind es insgesamt 29 Beschäftigte, die Aline Justima unterstützen. Neben dem Geld, das regelmäßig nach Haiti überwiesen wird, gab es auch schon Geschenke fürs Patenkind. Am 2. August hatte sie Geburtstag und bekam aus Dortmund ein neues Springseil.

„Schritt für Schritt – aber sichtbar“: Team aus der Verwaltung hilft in Albanien

Ulrich Finger, Leiter des Regiebetriebs „Technische Dienste, Grün, Straße, Forst“, war vier Jahre lang Infrastruktur-Experte für ein Albanien-Projekt der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ). Danach kümmerte er sich in Eigeninitiative – auch weiter unterstützt durch die GTZ – um Projekte in dem armen Land. Nun soll diese Hilfe ausgeweitet werden. Bei einem Gespräch mit dem damaligen Stadtdirektor Klaus Fehleemann, dem albanischen Botschafter in Deutschland, Vertretern der GTZ und einer Delegation der albanischen Stadt Shkodra wurden die Themen

Wirtschaftsförderung, Tourismus, Stadtplanung und Stadtmarketing erörtert. Diese sollen in den nächsten Jahren strukturiert in der Stadtverwaltung Shkodra platziert und von Dortmund aus begleitet werden.

Für dieses Vorhaben benötigte Ulrich Finger Fachleute. Schnell fand er Helferinnen und Helfer in der Stadtverwaltung. Olaf Greve (Planungsamt), Sigrun Späte (DORTMUNDtourismus) und Detlev Lachmann (Wirtschaftsförderung) wollten an diesem Unternehmen teilnehmen. Wichtig war allen, rasch Eindrücke vor Ort zu sammeln. Im Juli 2006 flog das Team gemeinsam mit Ratsmitglied Barbara Blotenberg nach Albanien. Sie hatten viele gute Ideen im Gepäck, wurden aber schon kurz nach der Ankunft von der Realität eingeholt.

Besonders deprimierend war der Bereich Schule. Einfachste Lehr- und Lernmittel fehlten, kaum Literatur war vorhanden. Ähnlich die Situation in den Kindergärten: keine kindgerechten Räumlichkeiten, kein Spielzeug, keine erzieherischen Konzepte. „Schnell wurde uns klar, dass wir wohl im Bereich Bildung mit unserer Hilfe ansetzen müssen. Denn ohne eine gute Schulbildung nützen den Menschen alle weiteren Förderungen so gut wie nichts“, sagt Ulrich Finger, „Schritt für Schritt – aber sichtbar: Das wurde zu unserem Motto für die Zukunft.“

Farbe, Spielzeug, Erziehungsprogramme für den Kindergarten, Lernmittel und eine Partnerschaft zu einer deutschen Schule, Computer und Kontakte nach Deutschland für die Uni, die Entwicklung einer Website für die Wirtschaftsförderung, für die Stadt und das damit verbundene Marketing, Darstellung der touristischen Merkmale, Aufbau einer touristischen Infrastruktur: „Das ist nur eine kleine Auswahl an Zielen, die Schritt für Schritt durchaus erreichbar sind“, ist sich Ulrich Finger sicher. Und der Kollege vom Tiefbauamt macht dazu noch fleißig Werbung für Albanien: „Es ist ein wunderschönes Land mit tollen Bergen, Seen und traumhaften Stränden und auch schönen Städten. Vor allem sind die Menschen hier absolut gastfreundlich.“

Dortmund *bildet* international

Bildung und Ausbildung sind nicht nur Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, sie öffnen auch den Geist für neue kulturelle Erfahrungen. In Dortmund spielt Internationalität bei vielen Bildungsangeboten eine besondere Rolle. Das liegt nicht nur an der Vielfalt der Kulturen in unserer Stadt, es spiegelt auch die Erkenntnis wider, dass im Zeitalter der Globalisierung interkulturelle Kompetenzen immer wichtiger werden.

Einige Beispiele sollen die große Spannbreite internationaler Bildungsaktivitäten in Dortmund verdeutlichen:

- Der Internationale Bildungstag ermuntert junge Menschen dazu, Auslandserfahrungen zu sammeln.
- Der Runde Tisch „Internationales Hochschulmarketing“ hat die Attraktivität Dortmunds für internationale Studierende und Wissenschaftler weiter gesteigert, ebenso wie spezielle Serviceleistungen.
- Die Volkshochschule bietet nicht nur faszinierende Einblicke in andere Kulturen und Sprachen, sie entwickelt auch gezielte Bildungsmaßnahmen für Migranten-Unternehmen.
- Für Migrantenselbstorganisationen gibt es ein spezielles Fortbildungsangebot.
- Dortmunder Know-how ist international nachgefragt: Jugendamtsmitarbeiter bildet Pädagogen in Teheran aus.
- Die Grundschule „Kleine Kielstraße“ ist ein Musterbeispiel für gelungene internationale Bildung.
- Gemeinsam mit Moscheevereinen fördert das Familien-Projekt die Kommunikationsfähigkeit türkischer Frauen.
- Das Elterndiplom der RAA hilft Müttern (und Vätern) mit Migrationshintergrund bei der Erziehung ihrer Kinder.

Internationaler Bildungstag

London, Paris, Dublin. Oder Shanghai, oder Johannesburg. All diese fernen Orte kennen die meisten nur aus dem Schulbuch oder dem Urlaub. Aber dort leben, mehr über die Menschen erfahren, die Sprache lernen, dort studieren oder arbeiten – das ist schon etwas anderes. Das Leben wird immer internationaler, deshalb sind Auslandsaufenthalte so wichtig. Warum also nicht nach dem Schulabschluss die Koffer packen und die Welt erobern?

Beim nun bereits 5. Internationalen Bildungstag der Stadt Dortmund im September 2008 erfuhren Schülerinnen und Schüler der 11. bis 13. Jahrgangsstufe sowie Auszubildende, was sie alles mitnehmen sollen und

welche Ziele und Möglichkeiten es gibt. „Wir wollen beim Internationalen Bildungstag Überbrückungsmöglichkeiten zwischen Schule und Beruf, Studium oder Ausbildung vorstellen. Auch denen, die sich für ein freiwilliges soziales Jahr oder Praktika interessieren, können wir Tipps geben“, sagt Mechthild Heikenfeld, Hochschulreferentin der Stadt Dortmund.

Ratschläge gab es unter anderem von der IHK, der Handwerkskammer, den Hochschulen, InWent und dem Bundesamt für Zivildienst. Zudem boten Expertinnen und Experten Infostände und Workshops zu Themen wie Praktika oder Ausbildung im Ausland, Einsätze in Entwicklungsländern, Stipendien oder Sprachkompetenzen an. Mit den Fachleuten konnten die Schülerinnen und Schüler, Auszubildenden und auch Eltern Fragen wie „Welches Land ist für mich das Richtige?“, „Wie kann finanzielle Unterstützung aussehen?“, „Wo muss ich mich melden oder bewerben?“ oder „Wo kann ich Kontakte knüpfen?“ klären.

Für alle Interessierten hatte die Stadt Dortmund Informationen zusammengestellt mit Hinweisen, wie und wo man in Dortmund und Umgebung Unterstützung auf der Suche nach dem richtigen Weg ins Ausland bekommt.

Arbeit des Runden Tisches „Internationales Hochschulschulmarketing“ von Erfolg gekrönt

Der Deutsche Städtetag wählte Dortmund als eine von sieben Modellstädten für die „Gastfreundlichkeit von Hochschulstädten“ aus. Am 19. Januar 2001 traf sich erstmals der Runde Tisch „Internationales Hochschulmarketing“ in Dortmund. Diesem Gremium gehörten Vertreterinnen und Vertreter der Universität, der Fachhochschule, des Arbeitsamts, des Studentenwerks, der Carl-Duisberg-Gesellschaft und der Studentengemeinden an. Nach neun Monaten verstärkter Zusammenarbeit und intensiven Dialogs wurden einige erfolgreiche Serviceangebote eingerichtet. Dazu zählten:

- Die Erstellung einer gemeinsamen Internetseite.
- Der verbesserte Service der Ausländerbehörde der Stadt Dortmund bei der Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen in direkter Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Dortmund bezüglich der Bewilligung von Arbeitserlaubnissen.
- Die Einrichtung einer Wohnungsvermittlungsstelle an der Universität für ausländische Gäste und Wissenschaftler sowie für private Vermieter.
- Die Steigerung des Anteils ausländischer Studentinnen und Studenten, insbesondere an der Fachhochschule auf 15,8 Prozent.

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde auch in den Folgejahren weitergeführt. Der Kreis, moderiert von der Hochschulreferentin der Stadt Dortmund, Mechthild Heikenfeld, befasste sich mit den Schwerpunkten kurzfristiger Wohnungsangebote für internationale Gäste, verbesserter Betreuung der Sprachkursbesucher vor Beginn des Studiums und der Akquisition potenzieller Sponsoren.

Internationale Schule verleiht Dortmund weiteres Profil

Dortmund braucht eine internationale Schule, um sich auf dem Weg in die Wissensgesellschaft noch besser zu positionieren und für hochqualifizierte Arbeitskräfte innerhalb und außerhalb der Region und Deutschlands werben zu können.

Das Leibniz-Gymnasium an der Kreuzstraße ist IB Candidate School und plant, nach einer endgültigen Entscheidung der „International Baccalaureate Organization“ aus Genf, ab dem Schuljahr 2009/2010 das International Baccalaureate (IB) anzubieten. Das IB ermöglicht den Zugang zu englischsprachigen Hochschulen in aller Welt.

Seit Sommer 2007 bereits arbeitet eine engagierte Gruppe von Schulleitung und Lehrern – moderiert von der Wirtschaftsförderung, dem Fachbereich Schule und einem privaten Consultingunternehmen – an den curricularen, räumlichen, logistischen und finanziellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung. Außerdem wird derzeit ein Sponsorenkonzept entwickelt, durch das weitere Finanzmittel für native speakers (für Lehrbetrieb und Selbstlernzentrum), einen Sozialfonds (für IB-Gebühren, Prüfungsgebühren), Austauschprogramme etc. eingeworben werden sollen.

Die Entscheidung für das Leibniz-Gymnasium erfolgte anhand eines strukturierten Auswahlprozesses unter sechs Dortmunder Schulmodellen, die einem ausführlichen Assessment unterzogen wurden. Ein Auswahlkriterium für das Leibniz-Gymnasium war die Infrastruktur des Schulzentrums Kreuzstraße in Hinblick auf die langfristig garantierte Durchgängigkeit und Durchlässigkeit vom Kindergarten bis zum IB.

Der gesamte Vorbereitungs- und Selektionsprozess wurde darüber hinaus von einem breit gefächerten Expertennetzwerk mitgetragen: u. a. Michael Hertz, Schulleiter der International Nelson-Mandela-School Berlin, Frau Dr. Stoll-Stefans von der International

School Frankfurt, weiteren Experten aus dem privaten und öffentlichen internationalen Schulbetrieb sowie der International Baccalaureate Organization in Genf.

Auch die aktuellen Initiativen privater Träger, in Dortmund ein internationales Schulangebot – beginnend mit der Grundschule – zu entwickeln, werden von der Wirtschaftsförderung unterstützt. Sie hilft bei der Immobiliensuche und fungiert als Moderatorin zwischen verschiedenen beteiligten Partnern.

Service für internationale Studierende und Wissenschaftler in Dortmund

Zur Stärkung des Bildungs- und Forschungsstandortes Dortmund und dessen internationaler Wettbewerbsfähigkeit soll die Zahl internationaler Studierender und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steigen. Neben vielen anderen Maßnahmen ist es wichtig, die aufenthalts-, arbeits-, und versicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Serviceangebote vor Ort nachhaltig zu verbessern.

Dortmund soll weiterhin ein attraktiver Studienstandort für internationale Gäste sein. So sind die Bürgerdienste International bei den Einführungsveranstaltungen der Hochschule als Berater präsent, die internationalen Studierenden werden mit den deutschen Studierenden im Konzerthaus für die Fachhochschule oder im Signal Iduna Park für die TU Dortmund von der Stadt Dortmund offiziell begrüßt.

Bei den Bürgerdiensten International (Ausländeramt) bietet eine Serviceabteilung besondere Beratung für Studierende und Wissenschaftler an.

VHS: Starkes internationales Programmangebot

Unter dem Motto „Sprachen einmal anders“ bieten die Programmbereiche Spanisch, Italienisch, Französisch und Englisch ein attraktives Angebotspaket. „Spanisch mit allen Sinnen“ verspricht eine sinnliche Erfahrung mit Tapas, Flamenco-Tanz und Sprachunterricht. In der Veranstaltung „Kirschen aus dem Piemont“ zeigt die norditalienische Region neben diesen namhafte Weine, eine schmackhafte Küche, Natur, Kultur und Kunst. Und italienische Canzoni von Adriano Celentano bis Vittorio Rossi bieten einen ungewöhnlichen Zugang zur italienischen Sprache. Kunst und Computer stehen bei den französischen und englischen Sprachen ebenfalls im Fokus: „Französisch für Kunstinteressierte“ und „English for computing and internet“.

Einen Boom erleben derzeit die „kleinen Sprachen“: Neue Kursangebote sind beispielsweise „Von der Antike bis zur Gegenwart durch Istrien“, „Polen kennen lernen – Sprachlich und soziokulturell“, „St. Petersburg entdecken und Russisch lernen“. Auch sieben außereuropäische Sprachen bietet die VHS an. Neben Arabisch, Chinesisch, Japanisch und Neuhebräisch kann man auch Persisch, Koreanisch und Vietnamesisch lernen. Japanisch ist die am stärksten vertretene außereuropäische Sprache und trifft auch bei Schülern auf großes Interesse. Portugiesisch kann sogar in einem Workshop mit Musik erlernt werden. Darüber hinaus gibt es Kurse in Niederländisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch und – neu – Finnisch. Neu sind auch Kurse in den Alten Sprachen Latein und Altgriechisch. Insgesamt 29 Sprachen bietet die VHS im 2. Halbjahr 2008 an.

Das Baukastensystem zum Erwerb der Deutschen Gebärdensprache ermöglicht nicht nur einen nach Vorkenntnissen gestuften „Sprach“-Erwerb, sondern auch die Auseinandersetzung mit Gehörlosenkommunikation und -kultur.

Die VHS bietet auf mehr als zehn Stufen Kurse für Deutsch als Fremdsprache an. Für Personen ohne Kenntnisse der lateinischen Schrift, die überhaupt nicht oder in einer anderen Schrift Lesen und Schreiben gelernt haben, werden zudem kombinierte Alphabetisierungs-/Deutschkurse angeboten.

VHS stärkt Migranten-Unternehmen

Wer durch die Dortmunder Nordstadt geht, erlebt direkt, was mit „Ethnischer Ökonomie“ gemeint ist, denn viele kleine und mittelständische Betriebe werden hier von Migrantinnen und Migranten geführt. Immer mehr wagen den Sprung in die Selbstständigkeit. So ist es kein Wunder, dass mittlerweile fast 31 Prozent der Betriebe in der Nordstadt von Migrantinnen und Migranten geführt werden. Damit sie sich wirtschaftlich gut entwickeln können, bietet die Volkshochschule (VHS) ihnen seit einiger Zeit in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und der dsp consulting GmbH aus Duisburg ein besonderes Schulungsangebot.

Im Rahmen des Verbundprojektes „Individuelle Betriebsberatung und Qualifizierung zur Stärkung der Wirtschaftskraft und Kooperationsfähigkeit von Migranten-Unternehmen in Dortmund“ unterstützt die VHS diese Unternehmen punktgenau. „Wir möchten die Wirtschaftskraft der Migranten-Unternehmen stärken und damit einen Beitrag leisten, um Arbeits-

plätze zu sichern“, sagt Dietlinde Führenberg, die das Projekt bei der VHS koordiniert.

Die VHS bietet diesen Unternehmen Qualifizierungen, die genau auf die jeweilige Situation zugeschnitten sind. Dabei mussten die Kolleginnen und Kollegen der VHS zwischendurch umsteuern. Denn obwohl Beratungsleistungen gern angenommen wurden, fanden doch nur wenige Unternehmer oder deren Beschäftigte den Weg in die VHS-Kurse. „Der betriebliche Alltag ist für diesen Kreis so dicht, dass für unsere Kurse zwar ein Bedarf da war, aber die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer einfach die Zeit nicht fanden“, erklärt Dietlinde Führenberg. Kein Problem für die VHS, die nun zu den Kunden in die Betriebe kommt. „Hier schulen wir zu Zeiten, die in den Arbeitsalltag eingebaut werden können. In einem Verbrauchermarkt eben nach 18.30 Uhr, wenn keine Kunden mehr kommen.“

Geschult wird das was benötigt wird, mal geht es um EDV-Kenntnisse, mal um Buchführung oder Telefontraining oder eine Beratung, wie Verkaufsgespräche besser geführt oder Waren optimaler präsentiert werden können. Der gute Service der VHS hat sich mittlerweile bei den Unternehmen in der Nordstadt herumgesprochen, die Zahl derer, die die maßgeschneiderten Maßnahmen nutzen, wächst.

„Migrantenselbstorganisationen – Starke Partner für die Kommune“

In Dortmund gibt es derzeit rund 100 Migrantenselbstorganisationen (MSO), von denen sich ein großer Teil für die Förderung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und in diversen Integrationsaktivitäten engagiert. Bisher konnten diese Aktivitäten jedoch aus unterschiedlichen Gründen meist nur im kleinen Rahmen und mit begrenzten Mitteln stattfinden. Im Rahmen des Projektes ist geplant, eine langfristige Verbesserung der Arbeitssituation in und eine erhöhte Zusammenarbeit zwischen den Dortmunder MSOen und anderen relevanten Stellen zu initiieren.

Unter anderem wurde zur strukturellen Stärkung der Vereine ein Fortbildungskonzept „Als MSO erfolgreich arbeiten“ entwickelt, das grundlegende Fähigkeiten und Basiswissen für eine erfolgreiche Vereinsführung und eine effektive Ausschöpfung theoretisch vorhandener Potenziale vermittelt. Nach erfolgreicher Absolvierung der Fortbildungsreihe wird während der Abschlussveranstaltung das Zertifikat „Partner des Integrationsbüros“ verliehen.

An der ersten Veranstaltungsreihe beteiligten sich 14 Teilnehmer im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, die MSOen aus ganz unterschiedlichen Ländern wie Türkei, Kurdistan, Kamerun, Italien oder Russland vertraten. Neben der Wissensvermittlung ging es auch darum, die MSOen untereinander stärker zu vernetzen – ein Ziel, das erreicht wurde, wie Cornelia Heinz vom MSO-Projekt betont. Das Projekt ist Teil der Arbeit des Integrationsbüros der Stadt Dortmund, das für das gesamtstädtische Integrationskonzept „Masterplan Integration“ zuständig ist.

ELTERN STÄRKEN in Teheran

Das von Johannes Schopp vom Dortmunder Jugendamt entwickelte Programm ELTERN STÄRKEN mit seiner Dialogischen Methode hat inzwischen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus Interesse geweckt. So wurde 2007 mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung, der deutschen Botschaft im Iran sowie der Städte Dortmund und Iserlohn ein erstes Seminar für Dialogbegleiter in Teheran durchgeführt.

Die beiden deutschen Dialog-Prozessbegleiter Johannes Schopp und Dana Wehner wurden zu Seminaren für 60 Lehrer, Psychologen, Pädagogen und Eltern nach Teheran an das Imam Moussa Sadr Cultural Research Institute eingeladen. Dort stellte sich heraus, dass viele Probleme der Familien im Iran ähnlich sind wie die in Deutschland

– und dass die Dialogische Methode hier ebenso erfolgreich eingesetzt werden kann wie in Europa.

Großer Preis für Kleine Kielstraße

Gute Schulen haben alle „engagierte Schulleiter und eine Lehrerschaft, die von der Aufgabe beseelt ist, Kindern das zu geben, was sie – frei nach Goethe – brauchen: Wurzeln und Flügel.“ So hat es kein Geringerer als Bundespräsident Horst Köhler bei der Verleihung des ersten Deutschen Schulpreises 2006 an die Dortmunder Grundschule Kleine Kielstraße ausgedrückt.

Die Schüler der Kleinen Kielstraße haben zu über 80 Prozent einen Migrationshintergrund. Also das, was gern als „schwieriges Klientel“ bezeichnet wird. Schulleiterin Gisela Schultebrasucks-Burgkart reagiert fast ein wenig ungehalten: „Darum geht es doch gar nicht. Entscheidend ist das Bildungsbewusstsein der Eltern.“ Und das zu fördern, hat sich die Schule seit ihrer Gründung 1994 auf die Fahne geschrieben. Mit Erfolg, wie die Praxis beweist.

Erste Gespräche mit den Eltern acht Monate vor der Einschulung und danach im Monatsrhythmus; ein Erziehungsvertrag, den die Eltern unterschreiben müssen; ein täglich geöffnetes und gut besuchtes Elterncafé – das sind einige der Elemente, mit denen die Schule die Eltern motiviert und aktiviert. Eine Besonderheit sind



Engagiert, motiviert, ausgezeichnet: Die Grundschule Kleine Kielstraße gewann 2006 den deutschen Schulpreis

auch die sogenannten „Rucksackmütter“. Das sind Mütter, deren Kinder die Schule bereits durchlaufen haben und die als „Brücke“ zu anderen Eltern fungieren, die von der Schule nicht direkt erreicht werden. „Wir führen bewusst viele Veranstaltungen für Erwachsene hier in der Schule durch. Damit nehmen wir den Eltern zugleich auch die Schwellenangst vor der Schule.“ Schule als Begegnungsort und lebendiger Teil des Viertels – das ist Gisela Schultebrasucks' Vision.

Die Schulleiterin wird nicht müde, die „besonders guten Rahmenbedingungen“ in Dortmund zu loben. „Wo Schulen Engagement zeigen, bekommen sie Hilfe von der Stadt.“ Zum Beispiel aus dem Fonds der Dortmunder Bildungskommission, aus dem Projekte mit derzeit jährlich 250.000 Euro gefördert werden.

Kommunikationsförderung für türkische Mütter

Das Familienbüro Scharnhorst startete 2007 ein Projekt zur Kommunikationsförderung für türkische Mütter. Ziele waren der Abbau von Sprachbarrieren, die Förderung der Integration sowie die Erhöhung der Bildungschancen. Ausgangspunkt war die Erfahrung, dass die Willkommensbesuche bei dieser Zielgruppe nur selten erfolgreich waren. Es stellte sich die Frage, wie der Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden kann.

Der erste Schritt bestand in der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Kooperationspartnern im Stadtbezirk, vor allem den zwei muslimischen Gemeinden, den Moscheevereinen Derne und Alt-Scharnhorst.

Das Familienbüro wurde zum einmal im Monat stattfindenden Frauenfrühstück in den Moscheen eingeladen, wo es sich, seine Angebote und das geplante Projekt vorstellen konnte. Gespräche mit Verantwortlichen und Entscheidern in den muslimischen Gemeinden führten schließlich dazu, dass eine erste Veranstaltung angeboten werden konnte. Die Kommunikationsseminare für türkische Frauen und Mütter wurden in den Moscheen von Lehramtsstudierenden der Universität Dortmund durchgeführt.

Inzwischen werden die Angebote des Familienbüros aktiv angefragt und aufgesucht. Weitere Kommunikationsseminare mit anderen Migranten, unabhängig von ihrer konfessionellen Ausrichtung, sind geplant. So soll langfristig ein interkultureller Dialog hergestellt und der Kontakt zu den örtlichen Gemeinden und Institutionen hergestellt und vertieft werden.

Elterndiplom der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung Ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA)

Ziele der RAA sind die Förderung interkulturellen Lernens, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Integration. Um dies zu erreichen, orientieren sich die Handlungskonzepte an den jeweiligen Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen, an den spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Stadtteile und an einer Vernetzung von Schule, Familien, Freizeit und Beruf.

Das Projekt „Elterndiplom“ wurde erstmals im Jahr 2005 durchgeführt und gehört seitdem zum ständigen Angebot der RAA. Es entstand aus der Erkenntnis, dass Mütter mit Migrationshintergrund viele Fragen zur Erziehung haben, auf die sie in ihrem Umfeld oft keine Antworten finden.

Themen des Projekts sind unter anderem „Erziehung – was ist das?“, „Wie viele Regeln braucht ein Kind?“ oder „Sprache fördern – Sprechanlässe schaffen“. Auch Gesundheit, Kinderrechte und die Einschulung werden behandelt.

Viele Probleme treten natürlich nicht nur bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren auf, sondern auch bei pubertierenden Jugendlichen. Deshalb hat die RAA jetzt einen weiteren Kurs entwickelt, der sich ausschließlich mit diesem Thema befasst. Geplant ist zudem eine Erweiterung des Elterndiploms mit dem Baustein Berufsorientierung/Berufswahl („Was kommt nach der Schule?“)

Nach den erfolgreich durchgeführten sieben Bausteinen des Elterndiploms mit den unterschiedlichen Themenschwerpunkten wird den teilnehmenden Müttern das Zertifikat „Elterndiplom“ ausgehändigt.

Dortmund *ist* international

Ob eine Stadt international ist, das kann man am besten im Alltag erkennen. Nämlich daran, ob Internationalität zu einem selbstverständlichen Bestandteil des städtischen Lebens geworden ist.

In Dortmund ist diese Frage schnell zu beantworten: Auf Schritt und Tritt trifft man auch im Alltagsleben auf eine kulturelle Vielfalt und Offenheit, die ihresgleichen sucht. Einige Beispiele:

- Die Ausstellung über deutsch-türkische Hochzeitskultur der letzten zwei Jahrhunderte, die zu einer Begegnung der Kulturen einlädt.
- Die Öffnung der Moscheen für Besucher anderer Konfessionen.
- Die Lesungen türkischer Autoren im Rahmen der „Buchmesse Ruhr“.
- Das mondo mio! im Westfalenpark, eine interkulturelle Begegnungsstätte der ganz besonderen Art.
- Die Verleihung des Preises der Dortmunder Stiftung „Aufmüpfige Frauen“ an eine polnische Philosophin und Feministin.
- Das deutsch-türkische Fußballfest auf dem Friedensplatz während der Europameisterschaft.
- Die gemeinsame Kampagne des Familien-Projekts und der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

EVET – JA, ICH WILL! – Hochzeitskultur und Mode von 1800 bis heute: eine deutsch-türkische Begegnung

Die Ausstellung „EVET – JA, ICH WILL!“ im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte vom 17. August 2008 bis zum 25. Januar 2009 lässt die Moden und Kulturen des Hochzeitsfestes in Deutschland und in der Türkei von 1800 bis heute einander begegnen. Rund 500 vielfach bislang unveröffentlichte Ausstellungsobjekte führen auf eine Entdeckungsreise durch bekannte, ungewöhnliche und nahezu vergessene Hochzeitsmoden und -bräuche.

Hochkarätige Exponate aus den renommiertesten Museen beider Länder vermitteln dem deutschen und türkischen Publikum Erkenntnisse über die eigene und die fremde Kultur.

Der Ausstellungsrundgang führt von einleitenden Informationen zur Eherechtssituation in Deutschland und der Türkei zu den Abläufen einer türkischen Hochzeit und der Vielfalt der türkischen und deutschen regio-

nen Trachten. Der Gegenüberstellung der deutschen und türkischen Aussteuer folgt die Hochzeitsmode in Deutschland und in der Türkei von 1800 bis heute, darunter auch Kreationen zeitgenössischer türkischer und deutscher Modedesigner.

Insgesamt sind ca. 100 Hochzeitsroben zu sehen. Schmuck, Schuhe, Kopfbedeckungen, modisches Beiwerk, Geschenke, Erinnerungen und Symbolik sind jeweils vergleichend deutsch-türkisch angelegte Bereiche. Im Lichthof des Museums können die Besucher an einer Hörstation den authentischen Hochzeitsgeschichten türkischer Mitbürger von 1959 bis heute lauschen, an einer Medienstation Fotografien und Videoaufnahmen von Hochzeiten in Deutschland 2007 betrachten.

Die Schau ist das erste interkulturelle Projekt dieser Art und lädt zum Dialog der beiden Kulturen ein: Sie vermittelt dem deutschen wie türkischen Publikum Erkenntnisse über die eigene und die fremde Kultur. Warum sind Hochzeitskleider meist weiß? Was weiß man eigentlich über die Henna-Nacht oder Bräuche am Polterabend? Wie hat sich die Hochzeitstradition im Laufe der Zeit in beiden Kulturen verändert? Und warum heiraten Menschen überhaupt?

Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm mit Konzerten, Lifestyle-Angeboten, Kabarett- und Theateraufführungen, Führungen und Vorträgen lädt zu einer Begegnung der Kulturen ein.

Zu Gast in Moscheen der Nordstadt – Mit dem Integrationsbeauftragten unterwegs

Wie sieht eine Moschee von innen aus? Wer betet dort wo und was? Ist die Moschee mehr als eine Stätte des Gebetes? Welche Rolle haben Frauen hier und wie groß sind die Gemeinden? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhielten Beschäftigte der Verwaltung, die in der Vergangenheit in der Projektgruppe „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ mitgearbeitet haben. Sie waren am 26. Mai 2008, dem „Tag der religiösen und kulturellen Vielfalt“, vom Integrationsbeauftragten Wilhelm Steitz zu einer Führung durch drei Nordstadt-Moscheen eingeladen worden. Ziel des Tages war es – orientiert am gesamtstädtischen Leitbild Integration „Gemeinsam in Vielfalt – Zuhause in Dortmund“ – die religiöse Vielfalt und das freundschaftliche Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft und unterschiedlichen Glaubens in der Nordstadt vorzustellen.



Einfach schön in jedem Land, Hochzeitsbräuche – zu sehen in der Ausstellung: EVET – JA ICH WILL!

„Es ist wichtig, Moscheen bekannt zu machen. Die meisten Menschen, auch wenn sie selbst nicht glauben, sind schon irgendwann einmal in einer christlichen Kirche gewesen. Aber kaum jemand war in einer Moschee und deshalb ist das mit Ängsten verbunden. Auch für die Menschen in der Verwaltung gilt: Die Moschee ist das Unbekannte. Aber sie sollte das Normale sein“, so Stadtrat Wilhelm Steitz.

In einer „Mobilen Moschee“ konnten die Teilnehmer erste Informationen über den Islam aufnehmen. Mitglieder der Moscheevereine aus der Zentralmoschee, der Anadolu Moschee und der Yeni Moschee nahmen sich viel Zeit um ihre Moscheen zu zeigen, die Arbeit innerhalb der Gemeinde vorzustellen und bei Tee und Gebäck für Gespräche zur Verfügung zu stehen.

„Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“: Türkische Autoren stellen ihre Werke in Dortmund und weiteren Städten vor

Die Türkei war Gastland der Frankfurter Buchmesse 2008 und die „Buchmesse Ruhr. Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“ war der offizielle Kooperationspartner des Ehrengasts – eine Auszeichnung für die Veranstaltungsreihe, die sich seit ihrem Auftakt vor vier Jahren zum bundesweit größten deutsch-türkischen Literaturfestival gemausert hat.

In diesem Jahr machte die Buchmesse Ruhr von Mitte September bis Ende November mit rund 50 Lesungen Station in Dortmund und sechs weiteren Ruhrgebietsstädten. Namhafte zeitgenössische türkische Autorinnen und Autoren gaben Kostproben aus ihren Werken und brachten dem Publikum die türkische Literatur und Kultur näher. Alle Veranstaltungen waren zweisprachig.

In Dortmund gastierten im September drei Autorinnen und ein Autor, darüber hinaus fand hier auch die Abschlussveranstaltung der diesjährigen Buchmesse Ruhr statt.

Adalet Agaoglu, eine der bedeutendsten Erzählerinnen der zeitgenössischen türkischen Literatur, stellte „Sich hinlegen und sterben“ vor. Perihan Magden, Ehrenmitglied des englischen PEN und eine der wichtigsten Vertreterinnen der jüngeren türkischen Literatur, las aus ihrem Werk „Zwei Mädchen – Istanbul Story“. Mit „Istanbul war ein Märchen“ vermittelte Mario Levi dem Publikum das Lebensgefühl von nichtmuslimischen Bevölkerungsgruppen in der Türkei und Oya Baydar, die mit bedeutenden Literaturpreisen ausgezeichnet wurde, trug Kostproben aus ihrem großen Gegenwartsroman „Verlorene Worte“ vor.

Über diese öffentlichen Veranstaltungen hinaus waren zwei Autorinnen in Dortmunder Schulen zu Lesungen eingeladen: Nilay Yilmaz las in der Grundschule Kleine Kielstraße, Zeynep Cemali in der Anne-Frank-Gesamtschule.

Zum krönenden Abschluss der Buchmesse Ruhr gab es am Freitag, 28. November, im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in einer szenischen Lesung Einblicke in Nazim Hikmets Roman „Die Romantiker“. Für einen stimmigen Rahmen sorgten vier Musiker mit europäisch-anatolischer Fusion-Musik.

Was braucht der Mensch? Das mondo mio! im Westfalenpark

Wer eine Weltreise der ganz besonderen Art machen will, der muss nicht zum Flughafen fahren – die richtige Adresse ist der Westfalenpark. Denn dort steht das mondo mio!, ein in Deutschland einzigartiges Projekt.

Auf rund 1.000 Quadratmetern Fläche der Florianhalle findet sich eine Erlebnisausstellung für alle Menschen – vor allem aber für Kinder bis zu 12 Jahren – die sich für die eigene und für fremde Kulturen interessieren. Die außergewöhnlichen Exponate aus der Sammlung »basic needs« des indischen Künstlers Rajev Sethi führen in andere Lebenswelten und stellen globale Zusammenhänge lebensnah dar. Spielend und gestaltend können sich die kleinen und großen Besucher mit ihren eigenen Bedürfnissen und denen anderer Menschen auseinandersetzen und entdecken auf vergnügliche Weise die Vielfalt der Kulturen.

Mit seinen Kulturreisen stellt das mondo mio! Kulturen vor, aus denen ein großer Teil der Bevölkerung in unserer Region kommt. Rund um die Frage „Wie leben Kinder hier und anderswo?“ erhalten Schulklassen einen alltagsbezogenen Einblick in andere Lebenswelten: Ein Team aus pädagogischen und kulturellen Experten/innen geht mit Schulklassen auf „Kulturreise“. Bei spannenden Geschichten, Spielen und Musik erfahren die Kinder mehr über Sprache und Kultur des Reiseziels, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Schulklassen, die bei mondo mio! auf Kulturreise in die Türkei gehen, tauchen beispielsweise ein in die Welt des Karagöz-Schattentheaters, lauschen den Geschichten des (nase-)weisen Nasreddin Hodscha und spielen „Bestas“ und „Güzellik mi cirkinlik mi?“ Viel Musik und türkische Instrumente begleiten das Programm. Fast nebenbei lernen die reisenden Kinder türkische Worte und erfahren von den Kulturreiseführern eine Menge über den Alltag von Kindern in der Türkei.

Stiftung verleiht mit 3.000 Euro dotierten Preis zum zweiten Mal: „Aufmüpfige Frau 2008“ geht an polnische Philosophin Dr. Sławomira Walczewska

Der mit 3.000 Euro dotierte Preis „Aufmüpfige Frau“ der in Dortmund beheimateten Stiftung „Aufmüpfige Frauen“ ging in diesem Jahr an die Philosophin Dr. Sławomira Walczewska aus Krakau/Polen. Die Auszeichnung, die zum zweiten Mal verliehen wurde, würdigt starke und mutige Frauen, die in besonderer Weise auch für die kreativen Potenziale von Frauen stehen.

„Wir zeichnen Dr. Walczewska aus, weil sie sich seit vielen Jahren unter schwierigen Rahmenbedingungen in Polen für die Rechte von Frauen engagiert. Mit ihrem Wirken und ihrer Persönlichkeit erfüllt sie unsere Kriterien für den Preis auf wunderbare Weise“, begründet Stifterin Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel die Entscheidung der Stiftung. Mit der Preisverleihung an Walczewska wolle man zugleich eine Verbindung zur Geschichte der Polen im Ruhrgebiet herstellen. Das Ruhrgebiet, so Metz-Göckel, habe eine lange Einwanderungstradition und erfahre gegenwärtig durch die gemeinsame EU-Mitgliedschaft auch neue Gestaltungsmöglichkeiten und Kooperationsperspektiven mit Polen.

Die Preisverleihung fand am 14. November 2008 im Dortmunder Rathaus unter prominenter Mitwirkung statt. Die Laudatio sprach Prof. Dr. Bozena Choluj von der Universität Warschau; den Festvortrag zum Thema „Die Bedeutung der Frauen für die deutsch-polnischen Beziehungen“ hielt Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Ehren Gäste waren Landtagspräsidentin Regina van Dinter und Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer.

Walczewska, geboren am 25.06.1960, wohnhaft in Krakau, ist eine polnische Feministin der ersten Stunde, die noch vor der Wende im Jahr 1989 in Krakau polenweite feministische Märztagungen organisiert hat. Sie engagiert sich schon lange für gute Beziehungen zwischen Polen und Deutschen und organisierte bereits in den 1980er Jahren einen Studentenaustausch zwischen den Universitäten Freiburg und Krakau, als dies noch gar nicht „erlaubt“ war.

Deutsch-türkisches Freundschaftsfest zur Fußball-EM

Die Begegnung zwischen der deutschen und der türkischen Nationalmannschaft war einer der Höhepunkte der Fußball-Europameisterschaft 2008. Während andere Städte aus Angst vor Ausschreitungen ihr Public Viewing absagten, gab Dortmund ein Beispiel für ein friedliches Miteinander beider Kulturen.

„Es wäre auch eine 1800-prozentige Abkehr von dem gewesen, was wir haben wollen“, so Oliver Berten, Leiter der Dortmund-Agentur und verantwortlich für das Public-Viewing-Ereignis auf dem Friedensplatz. Nämlich ein friedliches, interkulturelles Miteinander vor, am Rande und nach einem Fußballspiel. „Für uns war es als internationale Stadt selbstverständlich, das Ereignis öffentlich zu begehen.“

Zur Vorbereitung ließ die Dortmund-Agentur 1.500 deutsch-türkische Fan-Schals mit dem Motto „Sport. Respekt. Freundschaft.“ produzieren. Und dazu 10.000 Aufkleber. Für die Fan-Schals wurde noch am Freitag um 23.58 Uhr, direkt nach dem EM-Viertelfinale, die Druckmaschine angeworfen.

Bereits lange vor dem Anpfiff war der Friedensplatz am Tag des Halbfinals mit 15.000 Menschen rappelvoll. „Es lief optimal“, zieht Oliver Berten ein Fazit des deutsch-türkischen Fußballfestes. „Deutsche und Türken haben gezeigt, dass sie hervorragend zusammen feiern können. Wegen des Spiels haben wir die Sicherheitsvorkehrungen extra noch einmal erhöht. Im Nachhinein war das aber gar nicht notwendig.“

Das Familien-Projekt führt eine Kampagne mit Dortmunder Schulen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie durch

Dortmund ist eine lebendige Stadt. Menschen aus vielen Nationen leben hier zusammen. Trotzdem gibt es auch hier Probleme durch Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Rassismus. Erfreulicherweise nimmt die Zahl und Intensität von Maßnahmen und Aktionen gegen Rechtsextremismus ständig zu. Um dies zu unterstützen, hat das Familien-Projekt gemeinsam mit Dortmunder Schulen und der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie eine Plakataktion gestartet.

„Schwerpunkte meiner Arbeit sehe ich in der Aufklärung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Wir müssen dafür sorgen, dass das Wissen um unsere Geschichte weitergetragen und in eine nachhaltige demokratische Erziehung integriert wird. Nur so können wir gewährleisten, dass die demokratische Kultur, die Dortmund auszeichnet, lebendig bleibt“, sagt Hartmut Anders-Hoepgen, Sonderbeauftragter des Oberbürgermeisters für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

Bis August 2009 gestalten Schülerinnen und Schüler Dortmunder Schulen alle zwei Monate ein neues Plakat. Der Auftakt stand unter dem Motto: „Wir in Dortmund... starten durch! Für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.“ Die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe der Libori-Grundschule präsentierten beim Auftakt der Plakataktion ihre Arbeiten für die zweite Ausgabe zum Thema Musik.



Das Familien-Projekt unterstützte mit einem Plakat die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Impressum

Herausgeber: Stadt Dortmund

Redaktionelle Bearbeitung/Produktion: Anja Kador (verantw.),
Gerd Rübenstrunk, Gaye Suse Kromer (Dortmund-Agentur)

Layout und Satz: Kathrin Aulke (Dortmund-Agentur)

Fotos: Dortmund-Agentur Archiv, FreiwilligenAgentur Dortmund,
Lutz Kampert, KulTour-Betrieb der Stadt Salzwedel,
Stefan Schütze

Druck: Dortmund-Agentur, 12/2008